

retten, sehen sie sich schließlich genöthigt, im Widerspruch mit der Anschauung aller vernünftigen Leute, der leblosen Materie selbst psychische Functionen, primitives Gefühl und primitiven Willen, anzudichten. Um von der Längnung der Seele im organischen Reich nicht lassen zu müssen, schrecken sie nicht davor zurück, mit einem wohlfeilen, im Namen der geduldrigen Wissenschaft ertheilten Nachspruch freigebig schon jedes Atom mit einem Seelen auszustatten. Näher befehen, stellt sich diese Verlegenheitsausflucht freilich nur als ein plumpe Taschenspielerstück heraus. Denn die Hädel'schen „Seelen“ haben von der Seele nur den Namen, aber nicht die Sache. Dieselben sind ja nur „Spannungskräfte“ oder Bewegungsformen, bezw. Functionen der organisirten oder nicht-organisirten Materie.

c. Noch viel weniger als die einfache Empfindung lassen sich die höheren geistigen Functionen, das intellectuelle und das sittliche Leben im Menschen, aus dem Walten rein stofflicher Kräfte oder mechanisch erklären. Man braucht sich wieder nur die betreffenden Begriffe klar zu machen, um sofort einzusehen, daß in Stofftheilchen, welche an sich der Fähigkeit, zu denken und sich selbst zu bestimmen, entbehren, diese Fähigkeit nie und nimmer durch bloße Aenderung bezw. Complication ihrer Bewegungs- und Lagerungsverhältnisse entstehen kann. Wie keine Empfindung denkbar ist ohne ein empfindungsfähiges Subject, in welchem sie hervorgerufen und recipirt wird, so auch keine geistige Function ohne ein geistiges Subject. Sowohl die Verstandes- und Vernunftthätigkeit, welche gegenwärtige und vergangene Sinnesindrücke in einheitlichem Ueberblick umspannt und aus denselben allgemeine abstracte Begriffe gewinnt, als die menschliche Willensfähigkeit mit der sittlichen Selbstbestimmung und allen Factoren der moralischen Ordnung setzen ein einheitliches, einfaches, über die Materie emporragendes, von derselben seinem Wesen nach verschiedenes und daher auch von ihr „einfachhin“ unabhängiges, mit höherer, geistiger Kraft ausgerüstetes, kurz ein geistiges Princip voraus. Die Materialisten läugnen freilich „in der Theorie“ den wesentlichen Unterschied zwischen geistigen und animalischen Functionen und stellen die Willensfreiheit mit allen auf dieselbe sich stützenden specifisch moralischen Begriffen in Abrede. Doch kann diese hartnäckige theoretische Ablängnung angesichts der Thatsache, daß das ganze individuelle und gesellschaftliche Leben die spiritualistische Auffassung vom Menschen zur Voraussetzung hat, nicht ernstlich in Betracht kommen, zumal da die Materialisten selbst im praktischen Leben mit ihrer rein sensualistischen Erkenntniß- und ihrer deterministischen hedonistischen Moraltheorie auf Schritt und Tritt in Widerspruch gerathen. Oder wie ließe sich mit dem materialistischen Sensualismus z. B. die Existenz abstracter, streng allgemeiner und vollends geistiger Begriffe zusammenreimen, mit denen auch

die Materialisten beständig operiren? Welchen Materialisten wäre es z. B. je gelungen, einen mathematischen Punkt, eine vollkommene Ebene, eine gerade Linie, überhaupt irgend ein genaues mathematisches Größenverhältniß direct zu beobachten? Schon die einfachsten abstracten mathematischen Begriffe und Vorstellungen lassen sich „rein sensualistisch“ schlechterdings nicht erklären. Und doch operiren auch die Materialisten völlig sicher mit denselben. Um an der Schwierigkeit der „allgemeinen Begriffe“ vorbeizukommen, läugnen die meisten Anhänger sensualistischer Erkenntnißtheorie, z. B. J. St. Mill (Examination of Sir W. Hamilton's Philosophy ch. XVII; System of Logic IV, II), die Existenz derselben. Sie können aber wieder diese „allgemeinen Begriffe“ nicht einmal läugnen, ohne mit denselben zu operiren und damit thatsächlich deren Existenz zu bekräftigen. Noch viel weniger als abstracte und allgemeine Begriffe lassen sich die rein geistigen Begriffe (Geist, Verstand u. s. w.) sensualistisch construiren, mit welchen wieder die Materialisten selbst wenigstens insofern operiren, als sie dieselben läugnen. Oder soll man voraussetzen, daß sie nicht wissen, wovon sie sprechen, wenn sie den Spiritualismus bekämpfen? — Wie die sensualistische Erkenntnißtheorie der Materialisten, so scheidet auch ihre deterministische hedonistische Morallehre am Felsen der Wirklichkeit. Wenn alles, was der Mensch thut oder läßt, nur Ausfluß unabwendbarer Nothwendigkeit ist, so hat es keinen Sinn mehr, von Tugend und Verbrechen, von sittlich guten und bösen Handlungen, von Pflicht und Gewissen, von Verdienst und Verantwortlichkeit zu reden. Und doch dreht sich das ganze specifisch „menschliche“ Leben, auch das der Materialisten, um diese „sittlichen“ Begriffe wie um seine Angelpunkte. Um nur einen Fall hervorzuheben: welchen Sinn hätte die „sittliche Entrüstung“, welche z. B. Hädel und Büchner über den Vortwurf, daß der wissenschaftliche Materialismus mit dem ethischen in engstem Zusammenhang stehe, zur Schau tragen, unter der Voraussetzung, daß derselbe mit Naturnothwendigkeit dem Inhalt und der Form nach erhoben werde? Kann ein besonnener Mensch z. B. einem unvernünftigen Thiere oder einer Maschine und einer blinden Naturgewalt gegenüber in „sittliche“ Entrüstung gerathen oder denselben gar Haß und Feindschaft nachtragen? Wenn die Materialisten Recht hätten, so dürfte man überhaupt nicht mehr von tugendhaften und lasterhaften, sondern nur mehr von nützlichen und schädlichen oder wohlthätigen und verderblichen Menschen sprechen, wie man etwa von nützlichen und schädlichen Thieren bezw. wohlthätigen und verderblichen Naturgewalten spricht. Die Materialisten berufen sich denn, um darzutun, daß das Gehirn im Verein mit dem ganzen Nervensystem das wahre und einzige Princip aller geistigen Functionen sei, namentlich darauf, daß letztere in völlig proportionaler Weise mit ersterem sich entwickeln und wieder abnehmen,